

Junge fahren die Alten durch die Stadt

Von Thomas Beigang

Für ältere Leute, die sich nicht mehr immer auf ihre eigenen Beine verlassen können, hat sich ein Verein in Neubrandenburg etwas ganz besonderes einfallen lassen. Denn die haben auch immer noch ein Recht auf „Wind im Haar“, heißt es.

NEUBRANDENBURG. Vor dem Altersheim auf dem Neubrandenburger Lindenberg herrscht am Wochenende Betrieb. Viel mehr als sonst, Kinder und Enkel stehen bei ihren Leuten, die hier leben, und viele Fremde sind da. Sogar eine Ministerin aus dem fernen Schwerin und eine ehemalige Olympiasiegerin. Und Gäste aus Krakow am See, die eine besondere Aufgabe haben.

Daneben steht Gernot Kunzemann und freut sich. Denn endlich klappt, wofür der ehemalige Geschäftsführer des Neubrandenburger Ärztehauses seit Monaten schon gerackert hat: „Sein“ Verein „Lokale Agenda 21“ hat eine Rikscha angeschafft, mit der Fahrer ältere Neubrandenburger durch die Gegend kutschieren können. Die sollen sich auch wieder Wind durch die Haare wehen lassen können, sagt Kunzemann und freut sich, dass die Bewohner des Altenheims auf dem Lindenberg sich das nicht zweimal lassen.

Timo Jaworek, Student an der Hochschule in Neubrandenburg, sitzt hinterm Lenkrad und radelt jetzt los, eine Uroma und deren Urenkelin vorne drauf. Der junge Mann ist einer von bislang vier „Piloten“, die von zwei „Kapitänen“ – einer davon ist Kunzemann selbst – ausgebildet wurden und mit Senio-



Olympiasiegerin Carola Drechsler lässt sich mit einer Seniorin vom Lindenberg auf der neuen Rikscha durch den Stadtteil im Süden Neubrandenburgs kutschieren.

FOTO: THOMAS BEIGANG

ren durch Neubrandenburg radeln dürfen. „Davon“, sagt Kunzemann, „können wir noch mehr gebrauchen“. Wer Lust hat, soll sich melden. Unter der Telefonnummer 0171 2139667 oder der E-Mail-Adresse neubrandenburg@radelnohnealter.de können Touren bestellt werden.

Sozialministerin Drese konnte nicht „nein“ sagen

Mit der Rikscha können die Senioren an die frische Luft gelangen und die Stadt erkunden. Den allerersten Tag der Aktion wollte auch Mecklenburg-Vorpommerns Sozialministerin Stefanie Drekelin (SPD) nicht verpassen. Sie habe so eine nette Einladung erhalten, sagt die Politikerin aus Schwerin, da konnte sie nicht Nein sagen. Eine Runde in der neuen Rikscha hat sie

schon gedreht und hält das für eine „klasse Idee“. Die Ministerin verweist auf eine kleine Delegation aus Krakow am See, engagierte Leute in der Kleinstadt gelten als die Erfinder der Aktion im Land.

Extra-Genehmigung für neue Rikscha-Piloten

Vorn auf den zwei Sitzen hat jetzt neben einer Bewohnerin des Altenheims eine Neubrandenburger Ehrenbürgerin Platz genommen: Carola Drechsler freut sich auf die Fahrt. Die ehemalige Kanu-Leistungssportlerin hat unter ihrem Mädchennamen Zirzow 1976 die erste olympische Einzel-Goldmedaille in die Vier-Tore-Stadt geholt. Bald aber wird Drechsler den Platz tauschen und strampeln müssen. Denn die 12 500 Euro teure Rikscha ist ausschließlich aus Spenden finanziert worden, und die Olympiasiegerin war einer der Preise.

Wer 500 Euro für die Rikscha locker gemacht hatte, dem wurde als Prämie eine Ausfahrt mit Carola Drechsler versprochen. Gleich zwei Neubrandenburger mit solchen Spenderhosen wird die Ehrenbürgerin bald durch die Stadt fahren. Oberbürgermeister Silvio Witt war den Initiatoren gleich das Doppelte wert: Wer 1000 Euro für die Rikscha übrig hatte, dem wurde eine Fahrt mit dem Rathaus-Chef zugesagt. Auch Witt muss bald zwei Mal aufs Rad steigen.

Der hat es den anderen Kapitänen und Piloten sogar gestattet, auf dem Boulevard in der Innenstadt fahren zu dürfen, für andere ist das streng verboten. Für diese Genehmigung, heißt es, musste sogar Geld an die Verwaltung gezahlt werden.



Thomas Beigang meint:

Reichlich Futter für den Amtsschimmel

Ältere Neubrandenburger können dank einer neuen Rikscha und dank engagierter Mitbürger ihre Heimatstadt wieder bequem erkunden und sich Wind durchs Haar wehen lassen. Eine gute Nachricht! Die dürfen sich also von Piloten dieses Spezial-Fahrrads sogar über den für Radfahrer verbotenen Boulevard kutschieren lassen, um hier in der Turmstraße bei einem Kaffee Rast zu machen und das bunte Treiben zu beobachten. Noch eine gute Nachricht! Passt eigentlich alles ...

Nicht ganz. Denn die offizielle Ausnahme-Genehmigung für das Befahren des Boulevards musste bezahlt werden. Ein Verwaltungsakt wie das Ausstellen eines solchen Papiers kostet Geld, da gilt Neubrandenburg bestimmt nicht als unruhliche Ausnahme, in Deutschland ist das so, der Amtsschimmel wiehert überall. Und trotzdem: Warum eigentlich reicht das Wort aus dem Rathaus nicht aus, und wenn schon so ein Pillepalle-Kram amtlich werden muss, warum in Gottes Namen kos-

tet so etwas Geld? Weil Verwaltungsakte bezahlt werden müssen? Na und! Wenn kein Geld für solch einen bürokratischen Akt fließt, geht dann plötzlich die Welt hinterm Tollenseesee unter?

Bitte nicht vergessen: Die menschenfreundliche Aktion für die Senioren der Stadt haben erst Spenden möglich gemacht. Und die Bürokratie verlangt davon Geld für sich. Eigentlich nicht zu begreifen ...

Kontakt zum Autor:
t.beigang@nordkurier.de